

# Heimgeschickt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 51

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461061>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vor verschlossenen Türen

Rickenbach



### Ein Schildbürgerstücklein

Die Gemeindeversammlung von Giebenach (Baselland) hat beschlossen, daß in jeder Haushaltung der Gemeinde eine Wasseruhr angebracht werden solle. Die Kosten sollen sich auf einige tausend Franken belaufen.

An und für sich wäre das nun ganz in Ordnung. Das Komische an der ganzen Sache aber ist, daß in Giebenach fast vor jedem zweiten Hause ein Brunnen mit fließendem Wasser steht, und zudem das Wasser-Reservoir der Gemeinde derart rinnt, daß die Hälfte des Wassers davonläuft.

### Rat an den Dichter

Die Stadt ist bewimpelt,  
Man feiert ein Fest;  
Der Dichter bekimpelt  
Was einstens gewest.

Es gibt keine Rosen  
Mehr für ein Motiv,  
Und nur noch vom Kosen  
Zu dichten, wär schief. —

Nimm drum eine Salbe,  
Iß eine Portion,  
Das gibt dir die Salbe  
Zur Inspiration!

Hans Ruggli

## Tötlliche Ereignisse

Es het glaubt, es mießi stärke, 's Schuggi Zimperli,

wo der kurzichtig Milchma in d'Ruchi gho isch und si Kappe uf e Zwetschgewaie glegt het, wo grad usem Ofen tho isch; —

wo 's anere wildfremde Dame gegenüber uf d'Dekter loszoge und am Mend erfahre het, daß die Fremde d'Frau vomene Dokter sig;

wo d'Schwester vo sim Britigam es ufgeforderet het, ihr Alter z'errote und es fünf Johr z'viel gsait het;

wo d'Erbrante Mägerli ihre Bsuech fir di drei Wuche afindiget, in dene es versproche gha het, die Frau vom Prinzipal vo sim Britigam uf ere unusschiebbare Reis ins Usland z'bigleite.

\*

### Ein Hans Sachs-Kritiker

Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.

Sachs lebte bekanntlich von 1494 bis 1576 in Nürnberg und wurde der Meisterfinger genannt. Er dichtete über 4000 Meisterschulgedichte, etwa 1700 Erzählungen, und ca. 200 Dramen.

Bei dieser geistigen Produktion muß er aber offenbar sein Schuster-Handwerk vernachlässigt haben, denn in einer uralten Handschrift ist folgende Kritik zu lesen:

Ob all die G'schichten die Sachs macht,  
Hat schon manch Bürger sehr gelacht;  
Seit er nun aber macht Gedicht,  
Hat er viel Schuh' übel zu'gricht.

\*

H. Rodegger

### Heimgeschicht

„Jedes Ding hat seine gute Seite“, jagte die philosophisch veranlagte Lehrgotte.

„Ich möchte sie bei einem faulen Ei nicht suchen“, erwiderte ihr die in realistischen Fahrwasser segelnde Kollegin.

\*

### Aus der Schule

D'Lehrere het i der Schuel mit de Schüeler vo de-n-Duge brichtet, u d' Schüeler hei brav ghulfe. Du het eis gseit: „U! We me hinger am Chopf o no Duge hätt, das wär gäbig!“ An es anders het gseit, obe uf em Chopf fött me o Duge ha. Der Fritzli isch aber doch der G'schidscht gsi. Aher het gseit, är möchti amene Finger es Dug ha. Du fragt d' Lehrere: „Warum is grad amene Finger? Dänk doch, Fritzli, du tätsch es ja gäng aschlah!“ Fritzli: „E, dört äne bim Zuehballplatz isch es Loch i der Ladewang, de tät i albe der Finger dört hache strecke, u so chönnt i all Sunndig d'Zuehballmatch vergäbe luege.“

Hirt

Restaurant

**HABIS-ROYAL**

Zürich

Spezialitätenküche